



von Liesel Baumgart  
Kindle Direct Publishing (2. Auflage 2020)  
ISBN: 979-8649386999 – 335 Seiten

exklusiv bei [Amazon](https://www.amazon.de)  
auch als E-Book



1. Auflage 2006

Hier finden Sie:

Buchrückseite	Seite 2
Inhalt: Worum geht es?	Seite 3 – 4
Die Botschaft des Buches	Seite 5
Inhaltsverzeichnis	Seite 6 - 8
Leseprobe	Seite 9 – 11

## Buchrückseite

Ein Hund erzählt aus seinem Leben und zeigt,  
wie das Dasein von Tieren aus seiner Perspektive aussieht.  
Er wünscht sich respektvollen, gewaltfreien Umgang mit Tieren,  
in Liebe und Harmonie.

Gleichnisse aus dem Leben der Menschen und der Tiere zeigen:  
Wenn die Menschen es schaffen konnten, innerhalb ihrer Art  
andere Rassen nicht mehr zu diskriminieren,  
dann können sie auch über die Grenze ihrer Art hinausgehen  
und die Tiere ebenfalls als gleichwertiges Leben anerkennen.

Mit diesem Buch ist eine bewegende Symbiose  
aus vergnüglicher Hundelektüre,  
ganzheitlicher philosophischer Welt- und Weitsicht  
sowie aus Sachbuch gelungen.

Themen sind dabei u. a. Hundeerziehung ohne Zwang,  
artgerechte Ernährung für Tiere und Menschen,  
Rassehundezucht, Kastration, künstliche Befruchtung, Tiertransporte,  
Natur-, Arten- und Umweltschutz, „Vermenschlichung“ von Tieren,  
Bachblüten-Therapie und ihr psychologischer Hintergrund,  
telepathische Tierkommunikation, positives Denken, Ethik.

Ein zeitkritisches Plädoyer für den respektvollen Umgang mit Tieren,  
deren Schicksal auf der Erde eng mit dem Leben der Menschen  
verbunden ist.

Die Botschaft des Buches lautet:  
Respekt und Vertrauen, Liebe und Einfühlungsvermögen  
sind der Schlüssel zum Verständnis der Tiere  
und zum Wohl aller Lebewesen auf der Erde.

## Inhalt

Ein Hund erzählt aus seinem Leben.  
Beginnend mit dem Einzug des Welpen in sein neues Zuhause,  
zeigt Angelo uns seinen Alltag als Familienhund.  
Er führt uns über gewaltfreie Hundeerziehung  
und Ethik in der Tierhaltung  
zu Gesundheit für Körper und Seele bei Tier und Mensch  
und zu einer Weitsicht zum Wohl der Erde.

\* \* \*

Die Geschichte ist ein Gleichnis, das zeigt:  
Viele Dinge im Leben der Tiere  
haben ihre Entsprechung im Leben der Menschen,  
zum Beispiel

- Tiere und Menschen geben ihr Bestes am ehesten,  
wenn sie weder gezwungen noch erpresst werden.
- Mensch und Tier bekommen die gleichen Erkrankungen,  
u. a. weil sie die gleichen Gefühle haben  
und weil sich die Schwingungen ihrer Körperzellen  
von Mensch zu Tier und umgekehrt übertragen  
(„Wie der Herr, so's G'scherr.“)
- gewaltfreier Umgang mit Tieren gleicht  
gewaltfreiem Umgang mit Menschen.

\* \* \*

Ein zeitkritisches Plädoyer  
für den respektvollen Umgang mit Tieren – und mit Menschen.

## **Worum geht es?**

Vom Welpenalter des Hundes an gibt es in dem Buch viele kleine Episoden als Beispiele, wie die Menschen mit Tieren umgehen sollten und wie nicht.

### **Einblicke in die Hundeseele**

tragen zu mehr Einfühlungsvermögen und Verständnis für Hunde und andere Tiere bei.

Indem der Leser teilweise selbst in die Rolle der Tiere schlüpft und ein gütiges „Übertier“ erlebt (den „Großen Geist“ des Lebens), erfährt er, wie sich das Leid, das Tieren von Menschen angetan wird, aus tierischer Sicht darstellt.

Themen sind dabei u. a.

- Hundeeziehung ohne Zwang
- artgerechte Ernährung für Tiere und Menschen
- Rassehundezucht
- Kastration
- künstliche Befruchtung
- Tiertransporte
- Natur- und Artenschutz
- „Vermenschlichung“ von Tieren
- Bachblüten-Therapie und ihr psychologischer Hintergrund
- telepathische Tierkommunikation
- positives Denken
- Ethik.

### **Der Leser erkennt:**

Je mehr Menschen positive Gedanken, Gefühle und Handlungen in die Welt schicken, desto besser wird es der Erde gehen.

Die einzelnen Episoden beruhen auf Tatsachen.

Die fachlichen Aussagen über Hunde basieren auf den Erkenntnissen der Kynologie.

**Ein Plädoyer für den respektvollen Umgang mit Tieren,  
deren Schicksal auf der Erde  
eng mit dem Leben der Menschen verbunden ist.**

**Besonders ans Herz gelegt sei das Buch  
angehenden Hundebesitzern, Hundetrainern,  
Eltern und Jugendlichen.**

## **Die Botschaft des Buches**

Gegenseitige Wertschätzung von Mensch und Tier  
beruht auf  
~ Liebe ~ Respekt ~ Dankbarkeit ~

Wenn die Menschen es schaffen konnten,  
innerhalb ihrer eigenen Art  
andere Rassen immer weniger zu diskriminieren,  
**dann können sie auch über die Grenze ihrer Art hinausgehen  
und die Tiere ebenfalls als gleichwertiges Leben anerkennen,  
besonders in Bezug auf „Nutztiere“.**

Tut für andere,  
was ihr euch von anderen wünscht.  
Tut anderen nichts,  
was euch selbst nicht zugefügt werden soll.  
Gewalt ist niemals eine gute Lösung –  
weder in der Hundeerziehung  
noch in der Kindererziehung  
noch in der Bewältigung menschlicher Konflikte.  
Gleiches zieht Gleiches an:  
Gute Energie zieht gute Energie an,  
schlechte Energie zieht schlechte Energie an.  
Gute Energie löst Blockaden  
in den Energiebahnen der Lebewesen auf  
und macht gesund.  
Vollkommenheit ist das Ziel.  
Sie führt zu körperlicher und geistiger Gesundheit  
und zum Erhalt der Erde.

***Jeder Einzelne  
kann den Himmel auf die Erde bringen.***

Suzan H. Wiegel  
in „Die Botschaft der Kahunas“

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Der richtige Hund**

- Sorgfältige Vorbereitung
- „Zufall“
- Ein italienischer Engel

### **Im neuen Zuhause**

- Noch mehr Familienmitglieder
- Die ersten Tage

### **Alle müssen lernen**

- Erste Anweisungen
- Die Sache mit den Schlappen
- Stimme und Tonlage
- Streichelmassage bei der Körperpflege
- Sicherheit

### **Ausbildung und Respekt**

- Mein und dein
- Leitlinien und noch mehr Anweisungen
- Stumme Sprache
- Randalinski
- Verständnis

### **Hundeschule**

- Alte Methoden
- Neue Methoden
- Wolfsverhalten
- Hunde sind keine Wölfe

### **Es geht auch anders**

- Familienmitglied
- Meine Aufgaben
- Meine wichtige Meinung
- Auf dem Land
- Teddy

### **Dominanz?**

- Echte Partnerschaft
- „Gute“ Ratschläge
- Sätze und Zählen lernen

### **Einfühlungsvermögen**

- Beobachtungen
- Lassie & Co.
- Tierkommunikation
- Augen-Blicke
- Gefühle und Intelligenz der Tiere
- Ausbeutung
- Das Übertier
- Indianerfrieden
- Die Erwachsenen von morgen

## Schwingungen

Empfangsantennen  
Täuschen und Tarnen  
Gute Gefühle, gute Gesundheit  
Die Kohle des Lebens  
Die Kraft der Gedanken  
Gewaltlosigkeit

## Ernährung

Fast Food für Hunde  
Naturnahe Kost  
Tiermord oder Banane?  
Das Übertier der Menschen

## Vertrauen

Gutes Gespür  
Höflichkeit gegenüber Tieren  
In der Ruhe liegt die Kraft  
Smokey und die Katzenlüge  
Beißhemmung und Hergeben

## Alltag

Weckdienst auf vier Pfoten  
Revierverteidigung  
Engel-Fernsehen  
Ein schlimmes Erlebnis  
Tierische Liebe  
Sauerkraut-Therapie

## Spielkameraden

Seltsamer Hundevererschleiß  
Keine Lebewesen zweiter Klasse  
Eine Vision  
Dana & Co.

## Barney

Wir suchen einen Zweithund  
Kuriositäten bei der Hundausstellung  
Besuch im Tierheim  
Eine unglaublich traurige Story  
Der Kleine fasst Vertrauen  
Das innere Teufelchen

## Etwas andere Hundeerziehung

Warum einfach, wenn's auch kompliziert geht?  
Familienordnung  
Das Wir-Gefühl  
Barneys Kapriolen

## Jahr um Jahr

Unser Wochenprogramm  
Gemeinsame Ferien  
Ostern, Geburtstag und Weihnachten  
Psychostress und eine schlimme Diagnose

## Nehmen und Geben

Hilfe für andere  
Erfahrungen in der Tierheilpraxis  
Liebes Tier, was fehlt dir?  
Zwei Seiten vom Hundekuchen  
Naturgesetze  
Der alte Bettel-Engel

## Alter

Silberlocke  
Wenn die Sinne schwinden  
Einparken  
Die guten Tage im Herbst des Lebens

## Abschied

Rückzug auf Raten  
Ein freudiges Herz hört auf zu schlagen  
Nie mehr  
Seelenblümchen

## Das Leben geht weiter

Mein Dünger, mein Lebenssinn  
Unsterblichkeit  
Raffy, der Engel der Heilung

## Vermächtnis

Ein Samenkorn  
Die Welt der Tiere und der Menschen  
Liebe als Weg

## Und was kommt dann?

Das große Ganze  
Auf einem guten Weg  
Eine „Religion“ ohne Grenzen  
Mit dem Herzen denken  
Jeder kann ein Engel sein

## Leseprobe

### Das 1. Kapitel:

#### *Der richtige Hund*

*Sorgfältige Vorbereitung*

*„Zufall“*

*Ein italienischer Engel*

In dem Haus, in dem ich lebte, roch es nach Liebe. Es war ein gutes Zuhause. Nie gab es Streit. Nie ein lautes Wort. Hundeohren mögen keine lauten Worte. Hundeseelen mögen keine bösen Worte. Hundekörper mögen keine Hände, die „ausrutschen“ und zuschlagen. Und keine Füße, die treten. Hunde, wie ich einer bin, wollen nur eins: in Frieden leben. Geliebt werden. Immer bei ihren Menschen sein. Und, na ja, ein bisschen Futter halt, damit der Magen nicht knurrt. Und ein geschütztes Plätzchen, damit das Fell trocken bleibt. Ich hatte Glück. In diesem Haus hatte ich ein schönes Zuhause. Hier fühlte meine Hundeseele sich wohl.

Mein Name ist Angelo.

„Du bist mein kleiner Engel“, sagte die Frau immer, bei der ich lebte. Wenn ich ganz lieb war, hieß ich Angelino. Oder „mein Engelchen“. Das klang gut in meinen Ohren. So sanft und liebevoll. Deshalb nannte ich die Frau nicht einfach Frau, sondern Frauchen. Einen Namen hatte sie auch: Francesca. Der Mann, der zu uns gehörte, nannte sie Franca. Wenn er mich zu ihr schickte, sagte er: „Geh zu Frauchen.“ Der Mann war auch lieb. Sollte ich ihn „Männchen“ nennen? Nein. Er war kein Männchen. Er war ein kräftiger Mann und hieß Ricardo Rossi. In dem Haus, in dem ich zur Welt gekommen war, hatte der Mann „Herrchen“ geheißen. Also: mein Herrchen.

Als ganz kleiner Hund kam ich hierher. Frauchen hatte ein paar Hundebücher gelesen. Sie wollte einen Hund, der zu ihrer Familie passte. Der sich bei ihnen wohlfühlen sollte. Keinen, der nur glücklich ist, wenn er viele Kilometer am Fahrrad läuft oder einen Schlitten zieht. – Keinen, der allzu groß ist, denn viel Geld für Futter hatten sie nicht. – Keinen mit unnatürlichem Körperbau, der ihm eines Tages zu schaffen machen würde. So wie unserem Nachbarshund Waldi, der immer die Treppe hinaufgetragen werden musste, weil er Schmerzen in seinem langen Rücken hatte. – Keinen mit einer platten Schnauze, der kaum Luft bekommt und schnarcht. – Keinen, dem ständig der Sabber aus dem Maul läuft und bei dem man Fliesenboden und Acryltapeten braucht, um das herumgeschleuderte Zeug leicht wegwischen zu können. – Auch keinen, der so lange und schwere Hängeohren hat, dass die Ohren oft krank sind. – Und keinen, der sich mit allzu üppigem, langem Fell plagen muss und der stundenlange Pflege braucht. – Auch keinen, der nur Hasenjagen im Kopf hat. – Und keinen fipsigen Schoßhund, den der leiseste Windhauch umwirft. – Erst recht keinen, der dafür gezüchtet wurde, tüchtig zu beißen. – Auch keinen, der ständig zum Hundefriseur muss. Das ist teuer.

Lange hatten sie nach mir gesucht. Durch etwas, das die Menschen „Zufall“ nennen, fanden sie mich und meine Geschwister. Eine alte Freundin hatte nach langer Zeit mal

wieder angerufen und erzählt, dass es in ihrer Nachbarschaft einen Wurf junger Hunde gebe.

„Süße kleine Wuschels“, sagte sie, „ganz liebe Kerlchen. Genau im richtigen Alter, um in eine neue Familie zu kommen.“ Meine Geschwister und ich waren damals zehn Wochen alt. Wir fanden es schön, so lange bei Mama und den Spielkameraden zu sein. Die gegenseitige Wärme zu genießen und voneinander zu lernen. Viele Hundekinder müssen früher Abschied nehmen, mit 8 Wochen oder aus unseriöser Vermehrung noch früher. Unsere Züchterin meinte, wenn junge Hunde länger bei ihrer Mama und ihren Geschwistern bleiben dürften, würden sie später nicht so leicht krank und hätten weniger Verhaltensstörungen.

Herrchen und Frauchen kamen mich besuchen. Einige Hundert Kilometer weit fuhren sie. Ich kannte sie natürlich noch nicht, als sie in unser Welpenzimmer kamen. Meine Geschwister und ich rannten auf die neuen Menschen zu. Alle suchten ein liebevolles Zuhause. Da bin ich in ihr Leben getapst. Und in ihr Herz.

„Die Chemie muss stimmen“, wusste unser Züchterfrauchen. „Warten Sie mal ab, wer von den Kleinen zu Ihnen gehören möchte. Die Hunde wissen das viel besser als die Menschen! Ihre kleinen Seelen spüren genau, zu wem sie wollen.“ Herrchen und Frauchen sahen sich an und fragten sich, ob das wohl stimmte. Meine Geschwister und ich sprangen um die beiden herum. Es war schön, so lange gestreichelt und gekrault zu werden. Herrchen roch gut. Wie die Güte selbst. Frauchen roch auch gut. Nicht so nach Parfüm wie andere Frauen, die vorher da gewesen waren.

„Ja, die nehme ich!“, dachte ich. Als meine Geschwister müde wurden und sich zum Schlafen zusammenkuschelten, blieb ich bei diesen Menschen und genoss ihre Streichelhände. Sie spürten, dass ich zu ihnen gehören wollte.

„Du bist der Schönste von allen!“, flüsterte Frauchen. Ich war für sie bestimmt. Wir fühlten es beide. „Du kleiner Engel, dich schickt der Himmel.“ Dann wandte sie sich an Herrchen. „Sieh mal, die Zeichnung auf seiner Brust. Wie ein weißer Engel, der seine Flügel ausbreitet.“

„Du hast eine blühende Fantasie“, grinste Herrchen. Er sah so was nicht. Nur Frauchen und ich wussten, dass es stimmte. Frauchen konnte tiefer sehen als Herrchen. Direkt in mein Herz, in meine Seele.

„Wir werden ihm den Namen lassen, den er vom Züchter bekommen hat“, beschloss Frauchen. „Nichts passt besser zu diesem Welpen als *ANGELO!*“ Dabei blieb es. Bestimmung, so sollte es sein.

„Wie sind Sie auf den Namen gekommen?“, wollte Frauchen wissen.

„Tja, das ist immer eine komische Sache“, erklärte mein Züchterfrauchen. „Der Name fliegt einem irgendwie zu, wenn man so einem kleinen Wurm auf die Welt hilft. Genau in dem Moment, wo er ankommt. Man weiß es dann einfach.“ Herrchen und Frauchen kamen aus dem Staunen nicht heraus.

„Sieh dir mal die großen Pfoten an!“, hörte ich Herrchen dann sagen.

„An der Größe der Pfoten kann man abschätzen, wie groß der Hund wird. Das ist vor allem wichtig, wenn man einen Mischling aufnehmen will“, erklärte mein Züchterfrauchen und fügte lachend hinzu: „Da muss er erst noch reinwachsen.“ Herrchen und Frauchen lachten auch. Und ich freute mich, weil sich alle freuten.

„Der Kleine lacht auch, seht nur!“, bemerkte Frauchen. „Können Hunde lachen?“

„Natürlich!“, sagte mein Züchterfrauchen. „Das haben die Wissenschaftler sogar bestätigt. Wir Hundeleute wussten das natürlich längst. Man braucht sich die kleinen Racker doch nur anzusehen. Dann weiß man, was sie denken und fühlen.“

„Er ist der hübscheste und netteste Welpen, den ich je gesehen habe“, meinte Frauchen. Sie war richtig glücklich und konnte es noch gar nicht fassen, dass ich nun *ihr* Welpen war. Auch noch mit einem italienischen Namen. „Dio mio, un cane italiano!“, sagte sie in ihrer Muttersprache. Das bedeutete: „Mein Gott, ein italienischer Hund!“ Sie fühlte sich wie ein Kind, das vom Weihnachtsmann ein ganz besonderes Geschenk bekommen hat. Ich war für sie auf die Welt gekommen. Alles sollte so sein.

Ich durfte noch mal zu meiner Mama.

„Sagt euch auf Wiedersehen“, meinte Frauchen sanft. Sie wusste, dass mir eine schwere Zeit bevorstehen würde, ohne die Geschwister und ohne meine Mama. Dann dachte sie: „Ich verspreche euch, dass ihr euch wiederseht.“ Und an meine Mama gewandt, dachte sie: „Wir passen gut auf dein Söhnchen auf.“ Ich konnte ihre Gedanken hören. Oder spüren. Oder beides. Später merkte ich, dass Frauchen auch spüren konnte, was ich dachte. So was gibt es selten. Sie nannte es Einfühlungsvermögen, Feingefühl, Mitgefühl, Sensibilität. Es war mehr. Ihre Gedanken fanden einen Weg in meinen Kopf. Und meine Gedanken fanden einen Weg in ihren Kopf. Irgendwie. Die Menschen nennen das „Tierkommunikation“ oder „Telepathie“. Ich lief also zu meiner Mama. Sie leckte mich noch einmal zärtlich ab. Herrchen und Frauchen lächelten. Mein Züchterfrauchen lächelte auch. Sie war zufrieden. Zum Abschied streichelte sie mich noch mal ganz lieb und gab mir einen Kuss auf meine dicke schwarze Nase.

„Angelo, jetzt hast du eine Familie. Sei schön brav. Mach's gut, mein Kleiner!“ Sie drehte sich um und wischte sich ein Tränchen aus dem Auge. Frauchen und Herrchen bemerkten es. Es gefiel ihnen. Sie sagten aber nichts, nur: „Wir bleiben in Verbindung.“ Sie setzten mich in eine große Blechkiste auf Rädern, die „Auto“ hieß. Herrchen saß vorne und hielt ein Rad in der Hand. Frauchen saß hinten und hielt *ANGELO* in der Hand. Frauchen sah mich an. Ich sah Frauchen an. Da war sie, die wundervolle Vertrautheit, die es später immer gab. Wir wussten beide: Wir haben uns gefunden, jetzt wird alles gut. Wir fahren der Sonne entgegen, als sei es ein Zeichen für den hellen Lebensweg, der vor mir liegen sollte.

„Dich gebe ich nie mehr her“, flüsterte Frauchen mir zu und drückte mich sanft an ihr Gesicht. Ich knabberte ein bisschen an ihrem Ohr und bekam einen dicken, zarten Knutscher auf die Nase. Dann schlief ich voller Vertrauen auf ihrem Schoß ein.

Wir fahren in mein neues Leben.